

Name: _____

Note: _____

Punkte: _____/60

Feststellungsprüfung Deutsch

Teil 1: Hörverstehen und Textproduktion

(Umfang der Klausur mit Deckblatt: 4 Seiten)

Themenbereiche: „Integration in Deutschland, Muslima, Kopftuch, Lifestyle, Mode“

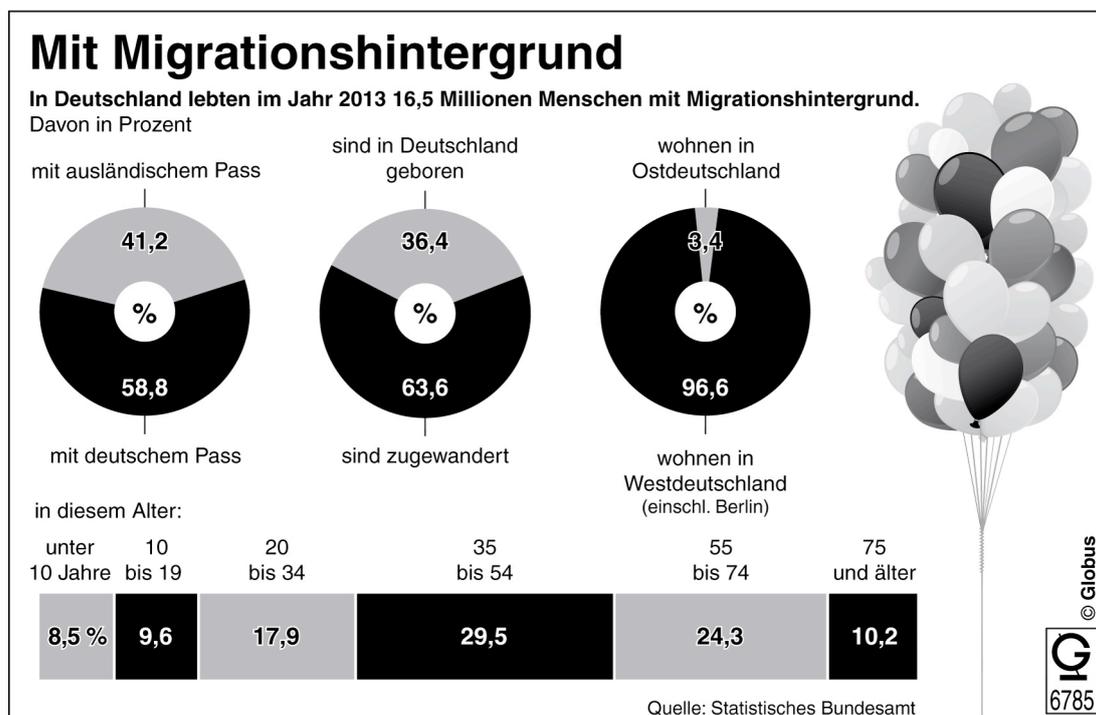
Hilfsmittel: einsprachiges Wörterbuch

Arbeitszeit: 90 Minuten

Lehrkraft: Gerald Fischer

Kopftuch, Koran, cool

Welt am Sonntag, 14.06.2015. Von Katharina Pfannkuch. 564 Wörter, leicht verändert
<http://www.welt.de/print/wams/lifestyle/article142441964/Kopf-Koran-und-cool.html>



Grafik vom 28.11.2014

A. Hörverstehen: Kopftuch, Koran, cool

Worterkklärungen und Namen:

- das Outfit (-s): *Alle Kleidungsstücke, die man trägt, bilden das Outfit.*
- das Accessoire (-s): *kleine modische Artikel wie Gürtel, Schmuck und Sonnenbrille*
- die Fashionista (-s), zu englisch „fashion“ (Mode) und spanisch „-ista“: *modebewusste Person*
- der Hijab (-s): *das von Musliminnen traditionell getragene Kopftuch*
- Boyfriend-Stil: *Moderichtung, bei der Frauen typische Männerkleidung wie z.B. weite, auf den Hüften sitzende Jeans tragen*
- die Sure (-n): *ein Abschnitt im Koran, der islamischen Heiligen Schrift*
- Mipsterz: *Bewegung der muslimischen Hipster*
- der Hipster (-), zu engl. „hip“ (dt. „angesagt“): *Angehöriger einer Subkultur um 1950, die jeglichen Mainstream in den Bereichen Kleidung, Kunst und Musik ablehnten.*

I. Multiple Choice

(8)

Kreisen Sie den Buchstaben des am besten zutreffenden Satzes ein.

- | | |
|---|--|
| 1. Indah Nada Puspita | B kombinieren ihre bunten Tücher mit modischen Accessoires. |
| A hat ein ganz normales Fashionblog. | C möchten sich von der Masse nicht hervorheben. |
| B ist in Hannover geboren. | 6. Die Hijabistas sind oft |
| C zeigt sich auf Instagram nie ohne das typisch muslimische Kopftuch. | A die Enkel von Einwanderern. |
| 2. Die Modebloggerin | B nur an Mode interessiert. |
| A trägt westliche Kleider zum Hijab. | C nicht religiös. |
| B kleidet sich sehr traditionell. | 7. Die Hijabistas belegen, dass |
| C lebt in Indonesien. | A die Geschäfte in westlichen Kulturen von muslimischen jungen Frauen nicht angenommen werden. |
| 3. Die Hijabistas | B die westliche und die muslimische Kultur unvereinbar sind. |
| A sind modebewusste Kopftuchträgerinnen. | C man seine Herkunftskultur nicht aufgeben muss, um integriert zu sein. |
| B gelten als Fashionistas. | 8. Serpil Barak |
| C leben hauptsächlich in arabischen Ländern. | A ist 15 Jahre alt. |
| 4. Die Kopftuch-Debatte | B mag den traditionellen Modestil. |
| A ist normalerweise stark durch Mode beeinflusst. | C trägt den Hijab zusammen mit Kleidern im Boyfriend-Stil. |
| B wird von Puspita durch ihre modische Perspektive erweitert. | |
| C spielt für Puspita keine Rolle. | |
| 5. Hijabistas | |
| A tragen ihre Kopftücher nur in Großbritannien und in den Niederlanden. | |

II. Satzergänzungen

(12)

Ergänzen Sie die Sätze, sodass Sie die folgenden Fragen beantworten. Achten Sie auf korrekten Satzbau!

a) Wie reagieren manche Muslime auf Serpil Baraks Bekleidungsstil?

1. Der verspielte Umgang mit der Kleidung führt dazu, _____
_____ (2)

2. Sie meinen, dass Serpil Baraks Kleidung _____
_____ (2)

b) Was steht im Koran über die Kopfbedeckung von Frauen und wie denken die Menschen darüber?

- 1. Im Koran steht nicht, _____ (2)
- 2. Allerdings _____,
so steht es in Sure 24. (2)
- 3. Die Muslime diskutieren nun über _____ (2)
- 4. Unterdessen verwenden die Hijabistas _____ (2)

III. Aufgabe zum Hörverstehen ohne Textvorgabe. (10)

Beantworten Sie die folgenden Fragen, indem Sie einen zusammenhängenden Text formulieren.

a) Welches Image haben wir von Musliminnen und welchen Einfluss hat die Mipsterz-Bewegung auf dieses Bild? (6)

b) Welchen Einfluss hat der modische Stilmix auf unsere Kultur? (4)

Kopftuch, Koran, cool

Fast täglich postet die 21-jährige Indah Nada Puspita aus Hannover Selbstporträts auf Instagram und zeigt den über 280.000 Fans ihre neuesten Outfits. Ein bei üblichen Fashionblogs eher selten gezeigtes Accessoire darf auf ihren Fotos nie fehlen: das Kopftuch.

Mit ihrem Mix aus westlichen Modetrends und islamkonformer Kleidung ist die in Indonesien geborene Puspita Teil einer weltweit wachsenden Szene rund um das Phänomen Hijabista, der muslimischen Antwort auf die Fashionista. Die Bezeichnung stammt vom arabischen Wort für Verhüllung "hijab".

Puspita setzt ihr Kopftuch so in Szene, dass klar ist, dass hier jemand ganz neue und ausnahmsweise modische Ideen zur Kopftuch-Debatte beisteuert.

Vor rund zehn Jahren entstand der Trend als Nischenphänomen in Großbritannien und den Niederlanden, heute begegnet man ihm auch auf deutschen Straßen und in Cafés. Überall trifft man junge Musliminnen, die Kopftücher in leuchtenden Farben tragen und mit großen Ohrringen oder Nerd-Brille aufpeppen. Aufreizend ist ihr Look nie, auffällig fast immer.

Viele der experimentierfreudigen Frauen entstammen der dritten Einwanderergeneration, sind also längst in Deutschland angekommen. Ihnen geht es vor allem um die perfekte Kombination aus Spaß an Mode und selbstbewusstem Umgang mit der eigenen Religion.

Die Hijabistas sind der sichtbare Beweis dafür, dass man sich gleichzeitig in zwei sehr unterschiedlichen Kulturen bewegen kann. Sie kaufen in denselben Geschäften ein wie ihre nicht-muslimischen Mitschülerinnen und Kommilitoninnen und kombinieren die Trend-Teile mit dem Kopftuch. Und wie Puspita tragen sie es auf unterschiedliche Weise.

Auch Serpil Barak aus Hamburg hat ihren ganz eigenen Stil: Seit sie fünfzehn ist, bedeckt sie ihr Haar – von Anfang an in Kombination mit aktueller Mode: "Der ganz konventionelle Stil war schon als Kind nichts für mich." Ihr klassisch gebundenes Kopftuch kombiniert die 27-Jährige

gern zu Lederjacke und Jeans im Boyfriend-Stil oder zu engen Hosen und Vintage-Mantel. Wenn sie ausgeht, darf der Lippenstift auch mal knallrot sein.

Dafür erntet sie nicht nur Komplimente. Der verspielte Umgang mit dem religiösen Symbol führt auch zu Kritik von muslimischer Seite. Ihre Kleidung passe nicht zum Kopftuch, hört Barak oft. Muslimische Auffassungen von angemessener Bekleidung gehen bis heute weit auseinander. Im Koran ist keine explizite Kopftuchpflicht zu finden. Sure 24 besagt lediglich, dass Frauen ihre Reize bedecken mögen.

Darüber, was das nun genau heißt, debattieren Muslime leidenschaftlich – auch in Deutschland. Unbeeindruckt von solchen Debatten, inszeniert die Hijabista-Szene das Kopftuch als ein modisches Accessoire wie andere Fashionistas Taschen oder Gürtel.

Weltweite Aufmerksamkeit verschaffte dem Phänomen vor zwei Jahren die selbst ernannte "Mipsterz"-Bewegung. Das gleichnamige Video zeigt junge Musliminnen, die den Hipster-Stil – Röhrenjeans, Hornbrillen, hochgeschlossene Blusen – mit dem Kopftuch verbinden und lachend durch die Straßen ziehen. Ein Bruch mit dem Bild der schweigsamen, hinter dunklen Farben verschwindenden Muslimin.

Ein Image, das hierzulande noch dominiert. So erntet die Bloggerin Puspita in Hannover mit ihren kreativen Kopftuch-Looks oft neugierige Blicke: „Gerade in Deutschland denken viele Menschen, dass Kopftücher dunkel sein und zu langen, weiten Mänteln getragen werden müssen.“

Und Serpil Barak beobachtet: "Vor allem die Jugend ist offener für modische Experimente mit dem Kopftuch geworden, seit es immer mehr dieser Blogs gibt." Der Mix aus Einflüssen lässt die Grenzen zwischen den Stilen und Kulturen zudem immer mehr verschwimmen: Die Modemacherin Dina Tokio richtet sich mit ihren Kollektionen an muslimische und nicht-muslimische Kundinnen. Ihre locker fallenden Entwürfe sind für alle tragbar.